

Deutschland.

Berlin, 18. August. Man hätte wohl annehmen können, daß die am 15. d. M. im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte Notiz betreffs der Stellung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung allgemein verstanden werden; von dem größeren Theile der Presse ist nun allerdings begriffen worden, um was bei jenem Communiqué es sich gehandelt hat, nicht so aber die „Germania“, welche sich noch heute stellt, als ob ihr selbst eine neue Aera des Glückes durch jenes fast offizielle Dementi eröffnet worden. Das hierfals Diatribe zieht zunächst gegen den „Reichs- und Staats-Anz.“ zu Felde, indem es demselben den gleichen Grad von Mangel an Klarheit vorwirft, dessen das amtliche Organ in seiner nichtamtlichen Notiz die Nordd. Allg. Ztg. züht. Um nun jeden weiteren Mißverständniß und Mißdeutungen in bezugter Angelegenheit von Beginn an entgegenzutreten, sei konstatirt, daß ganz und gar nicht die Absicht vorgelegen hat, durch jene Notiz der „Germania“ irgendwie goldene Brücken zu bauen, wie sich das übrigens bei genauer Betrachtung des Communiqué selbst wie der jüngsten Raisonnements, gegen die es gerichtet, für jeden Denkenden schon von selbst ergibt. — Die letzte Arbeitseinstellung der beim Parlamentsbau beschäftigt gewesenen Maurer fand am Montag Abend statt, gerade als der Reichskanzler die Reise nach Gastein anzutreten sich anschickte; auf die demselben gemachte Mittheilung des abermaligen Streiks befaß er sofort, den Bau auf drei Wochen zu stillen, gewiß das beste Mittel, die Arbeiter das Leid ihrer Handlungsweise möglichst schnell und vollständig erlennen zu lassen. — Der Kaiser hat die Aufstellung einer Gesamtkommission aller in deutschen Festungen oder Befestigungs-Anstalten internirt gebliebenen Franzosen befohlen, und sollen in diesem Bezugsgebiete außer dem Namen und genauen Stand des Betreffenden auch die Dauer und der Grund der Strafen aufgenommen werden, die Behörde, welche jene erkannt hat, sowie eine Notiz über die bisherige Führung des betreffenden Bestraften.

Berlin, 18. August. Der heutige „N. und St.-Anz.“ schreibt:

„Das war ein neuer Siegestag gestern, dessen Folgen noch nicht zu ermessen sind“ — so lautet die Worte aus einem Briefe Sr. Majestät des Königs, gerichtet an Ihre Majestät vom Schlagschilde, Regonville, den 19. August 1870.

Courcelles, Bionville, Gravelotte! Das sind die denkwürdigen Namen der Orte, bei denen die Kerntruppen der französischen Hauptmacht geworfen, die stolzen Erinnerungen der Kaiserlichen Garden vernichtet und Angefichts seines größten Waffenplatzes das feindliche Heer von den Verbindungen mit der Hauptstadt des eigenen Landes abgeschnitten worden.

Am Achtebenten, der in der Geschichte Preussens und seines Herrscherhauses so oft schon so reife Frucht getragen, am 18. August hatte der Königl. Oberfeldherr seine Preussen fast aus allen Landestheilen, dazu unsere deutschen Stammes- und treuen Bundesgenossen, in neunstündiger Schlacht zu blutigem Siege geführt.

Heute, da nach langer schwerer Nacht an der Mose die alte deutsche Besatzung mit ihrem Schwertschlag am Rhein der Heimath zurückgegeben, sind wir eingedenk des Siegeslobers, den unser Volk in Waffen im vergangenen Augustmonat auch für uns erworben, eingedenk aber auch der reich um jene sich schlingenden Cypressenaweige, die wir im Geste heute niederlegen auf die Gräber unserer Väter, Götter und Brüder, die für uns zu liegen, weil sie für uns zu sterben wollten. Niemand wird, wer jene Tage durchlebt, es vergessen, wie das Volk daheim die Banner und Fahnen wehen ließ mit stolzer Freude, daß Gott unsere Fahnen von Sieg zu Sieg geleitet, aber zugleich mit summen Schmerz, daß es seine Edelsten fallen sah, fallen auf einem Boden, der ihm wiedererrungen, und doch noch nicht völlig wiedergewonnen war.

Der Herr hat weitergeholfen: Er hat unsere Königl. Kriegsherrn gesegnet, als Kaiser Ihn heimgeführt in das durch Ihn geeinte deutsche Reich, als den Ersten unter den Fürsten Deutschlands, und hat es Ihm vergönnt, einen ruhmvollen Frieden herzustellen, so Gott will „einen dauernden Völkervertrag im Herzen Europas, dauernd durch ein großartiges deutsches Vaterland, als Hort der Gottesfurcht, edler Sitte und wahrer Freiheit!“

Mit solchen Gedanken, Wünschen und Hoffnungen sah wir den August des Vorjahres unserem Auge vorüberziehen. Heute aber blicken wir dankbar auf zu Gott, daß, was wir damals in gemeinsamem Gebete erstrebten, „was über Witten und Bersten gegeben worden.“ Daß dem so ist, das hat in schneller Folge der Ereignisse jeder Monat des entschwundenen Jahres neu und gezeigt, das haben vor Allem die jüngsten Wochen bewiesen, in denen Sr. Majestät der Kaiser und König die Freundschaftsbände mit den

Herrschern des europäischen Kontinents neu geknüpft, in denen Er durch persönliche Zusammenkunft mit dem ersten Selter süddeutschen Bundesgenossen sie neu geknüpft hat.

Die opfermüthigen Kämpfe, an welche gerade die jetzigen Tage uns mahnen, haben als Lohn uns die Grenz zu gebracht, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherheit forsan gewähren. Mögen jene Plätze, die des Blutes der Besten unseres Volkes so viel haben fließen sehen, nimmer so schwere Tage wieder erleben! Möge das deutsche Reich, das die um Neß Gefallenen in schwerer blutiger Zeit mitbegründet haben, den zuversichtlichen Trost aus den reichen Rückerrinnerungen an das große Kriegsjahr schöpfen können, daß dieser Kampf nicht wieder gekämpft zu werden braucht, daß Deutschland nimmer mehr anmaßlich bedroht und gefährdet werde, daß seine Kaiser stets sein mögen, wie es Sr. Majestät der Kaiser und König selbst erlebt, „allzeit Mehrer des deutschen Reichs, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit!“

Berlin, 18. August. Ueber die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige Ludwig in Regensburg schreibt man von dort der „N. u. Ztg.“ unterm 14. d. M.: Ein von vielen Seiten längst gehegter Wunsch, dessen Verwirklichung sich in den letzten Tagen als Gerücht verbreitete, fand am 10. August seine freudige Erfüllung. Seit dem wichtigen Tag, an dem — durch den großherzigen Entschluß unseres von echt deutscher Bestimmung besetzten Königs veranlaßt — die sämmtlichen Fürsten Deutschlands sich entschlossen, dem großen Helmskönig Wilhelm die über ein halbes Jahrhundert in Bergeshöhe gefommene Kaiserkrone anzubieten, um damit dem so reich und lange genährten Herzenswunsch Tausender und Tausender der besten Bürger des gemeinsamen Vaterlandes zu erfüllen, sollten sich die beiden Regenten zum ersten Mal wieder in Schwandorf, bei Gelegenheit der Durchreise des Kaisers durch Bayern, treffen. Gegen halb 5 Uhr war der Könta in der schmutzigen, ihn trefflich kleidenden Uniform seines preussischen Husaren-Regiments, von den freudigsten Zurufen empfangen, an diesem Ort eingetroffen. Kurze Zeit später drang auch von Nürnberg her, der Zug in den Bahnhof, welcher den Kaiser und sein zahlreiches Gefolge trug. Die freudigste Erhebung erfüllte alle Herzen, in vielen Augen sah man Thränen glänzen, als sich die beiden Herrscher, der sieggetränkte kräftige Helmskönig und der stolze blühende Jüngling in die Arme schlossen und mehrmals auf das herzlichste küßten. Die Freudenrufe des Volkes wollten nicht enden und verhalten erst, als der Zug längst den Bahnhof verlassen, um sich selbst aus dem kleinsten Dörfchen, an jedem Bahnhofsstationen, auf neue zu erheben. Alles aber überbot der Jubel, mit welchem die alte Hauptstadt des Vaterlandes, die einst so mächtige Reichsstadt und der mehrgewandte jährige Sitz des Reichstags, das vielthürmige Regensburg, die beiden Herrscher empfing. Auf dem im herrlichsten Weise geschmückten Perron des Bahnhofs verließen dieselben den prächtigen Bahnwagen des Königs, welcher sie in Schwandorf aufgenommen, und bestiegen die bereit stehende Königl. Equipage, welche sich, unter dem unausgesprochenen betäubenden Hochrufe des Volkes, nur im langsamsten Schritt durch die Kopf an Kopf gedrängten Massen durchzuwinden vermochte. Der Zug ging am Dome vorüber und in den Gasthof zum „Goldenen Kreuz“, der alten Kaiserherberge, der jenes hohe Patriarchat entflammte, welches über das sonst nur politisch vielbewegte Leben des mächtigen Karl V. einen kurzen romantischen Schimmer goß und ihn in diesen still beglückten Räumen mit dem so berühmten Sohne, dem gewaltigen Sreghelden und Lärkenbewinger Don Juan d'Austria besetzte. Nach leider nur allzu kurzem Aufenthalt in den Räumen Regensburgs beschränkte sich hier der König von seinem großen Wohlgeheim in derselben jählichen Weise und kehrte unter den wiederholten enthusiastischen Freudenrufen des Volkes in sein geliebtes stilles Berg am Starnberger See zurück. Die ganze Stadt war wie von einem Meer deutscher und bayerischer Fahnen überfluthet, nur für den frommen Bischof und seine treuen Anhänger war das neue Reich noch nicht entstanden, ihre Wohnungen zeigten ausnahmsweise dessen Fahnen nicht. Als es dunkel geworden, bewegte sich ein langer von Lamptoren begleiteter Zug von Sängern vor die Kaiserwohnung, um dort dem Hochgeleiteten eine Serenade zu bringen. Nach dem ersten Lied erhob sich eine mächtige weithin dröhnende Stimme und hielt eine begeisterte treffliche Rede, in welcher über dem Deutschen nicht der Vater und über dem Kaiser nicht der König vergessen ward, und deren taktvolle, echt patriotische Haltung den Kaiser so sehr erfreute und befriedigte, daß er sich mehrmals hierüber äußerte

und den Redner, Dr. med. Gersner, sogleich zu sich beschied, um ihm persönlich zu danken und den ihm so erfreulichen Eindruck seiner Worte auszusprechen. Die ganze von den innigsten und herzlichsten Gefühlen getragene Feier des Wiedersehens der beiden mächtigsten deutschen Fürsten bietet wohl die sicherste Gewähr für den dauernden, jedem Sturm trotzenden Bestand des kräftig wieder erstandenen deutschen Reichs.

Nach der Wiener „Presse“ kommt der Kaiser Franz Joseph am 20. bestimmt nach Gastein; er wird in der Villa Meran wohnen und reist nur in Begleitung eines Flügel-Adjutanten und eines Kammerdieners. — Vorgestern, am ersten Jahrestage von Mars la Tour, ist wieder einer der großen Helden des Befreiungskrieges, ein Senior des eisernen Kreuzes, hochbetagt heimgelangen. Der Königl. Wirkliche Geheimrath, Oberpräsident a. D., Mitglied des Herrenhauses u. d. Herr August Werner v. Meding ist vorgestern Morgen auf seinem Sitze zu Barskewitz in Pommern im 80. Lebensjahre entschlafen. König und Vaterland haben in ihm einen treuen, erfahrenen und bis zum letzten Hauch eifrigen Diener, die Kirche in ihm ein Mitglied verloren, das seine Gaben und Kenntnisse ihr gern in opferwilliger Thätigkeit darbrachte. Die Konservativen, zu deren hervorragendsten und verdienstlichsten Häuptern er gehörte, werden dem Entschlafenen gewiß ein dankbares Gedächtniß bewahren.

Die 20. allgemeine deutsche Lehrerversammlung soll, wie Dr. M. Schulte als Geschäftsführer des Ausschusses bekannt macht, in der Pfingstwoche 1872 (vom 21. bis 23. Mai) zu Hamburg abgehalten werden. — Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Die allgemeine Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre nicht stattfinden; dagegen tagt die deutsche morgenländische Gesellschaft am 26. September zu Halle a. d. Saale und im Anschluß daran gleichzeitig auch die deutsche Dante-Gesellschaft.

Ausland.

Paris, 16. August. Gestern war Marien- und Napoleonsstag, in Folge dessen ist es noch stiller heute, als in den letzten Tagen, zumal auch die Kriegsgerichte gefeiert haben. Die Blätter, so weit sie überhaupt erschienen sind, enthalten lediglich eine Polemik über den Rivalen-Antrag und um diesen allein dreht sich auch die Aufmerksamkeit der politischen Welt. Die Spannung auf die morgende Sitzung ist natürlich außerordentlich groß. Heute nimmt die Kammer ihre Arbeiten wieder auf; mor-

gen soll die Kommission ernannt werden, welche die beiden Propositionen Adnet und Rivet zu untersuchen haben wird. Man muß hoffen, meint das „Journal de Paris“ in einer nicht ganz unwahrscheinlichen Prophezeiung, daß die Kommission, vom Geiste der Weisheit und Transaktion beirathet, welche die Kammer bis jetzt in allen wichtigen Fragen gezeigt, eine Vermittelung, eine gemischte Proposition finden wird, welche von der ganzen Kammer einstimmig angenommen werden kann. In den nächsten Tagen ist freilich den Intriguen das Feld geöffnet; die beiden Centren, die vermuthlich den Ausschlag geben, werden rastlos bearbeitet; die Entscheidung wird aber voraussichtlich von der größeren oder geringeren Entschlossenheit des Herrn Thiers abhängen, und die Konjunkturalpolitik dreht sich daher vorzüglich um die Abschätzung derselben. Läßt sich Thiers mit der Proposition Adnet abfinden, so wird der innere Widerstand nur zu bald wieder auslobern; setzt er die Proposition Rivet durch, so wird die Rechte mehr Selbstbeherrschung als bisher entwickeln müssen, wenn ein ruhiges Spiel der Kräfte Bestand erhalten soll. Thiers scheint in dem bisherigen Gange der Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß ohne Befestigung seiner Stellung überhaupt das Werk der Wiedergeburt Frankreichs nicht aus der Stagnation zu bringen sei. Auf der andern Seite muß er wissen, daß alles, was die Linke für ihn thut, nur geschieht, um gegen die Rechte zu operiren, und daß ein Tag kommen könnte, wo er, zwischen zwei Stühlen gerathen, einen schweren Fall thäte, der dann nicht einmal ein unvorhergesehenes wäre.

Was die Presse angeht, so schreiben die legitimistischen Blätter zwar noch gegen den Rivet'schen Antrag, ohne aber an das zu glauben, was sie sagen. Es gilt, wesentlich ihrem Unmuth im Allgemeinen Luft zu machen und namentlich über Herrn Thiers, dessen „greifhafte Eitelkeit“ nach der „Union“ an Allem Schuld sei, die Schale des Jornes um so entschwiebener auszugießen, je weniger man ihn entbehren kann. Die Blätter der Linken sind dem Rivet'schen Antrage zwar günstig, behandeln ihn aber doch zum Theil nur als eine pis-aller. So schreibt der „Siecle“ über die jetzige Lage:

„Zwei vernünftige Entschlüsse sind nur zu nehmen: die Annahme des Antrags Rivet, oder die Auflösung der Kammer.“

Die Zusammenberufung einer neuen Kammer wäre ohne Zweifel die radikalste Lösung; die Versammlung weiß, darin kann man sich nicht täuschen, und das Land weiß wie die Versammlung, daß wir nur nach einer neuen Abstimmung einen treuen und zuverlässigen Ausdruck des allgemeinen Stimmrechts haben werden. Die Versammlung, welche in Versailles saß, kann auf den Ruhm neidisch sein, das wirkliche Bild des Landes darzustellen; sie stellt es aber nicht dar, da sie zweimal unter dem Einflusse ganz entgegengegesetzter Meinungsströmungen erwählt wurde. Trotzdem ist aber nicht minder wahr, daß sie souverän ist, und daß es von ihr abhängt zu gehen oder zu bleiben.

Unsererseits können wir ihr sagen, daß sie, sich als Konstituante erklärend, den Geist ihres Mandates fälscht. Aber wenn unsere Stimme sich in der Wüste verliert, was können wir dazu thun? Steht es in unserer Macht, sie auf dem Abhange aufzuhalten, zu welchem sie sich hingezogen fühlt? Habt Ihr der Affemblée das Recht gegeben, ihre Attributionen auszuüben, Ihr, die ihr es bedauert? Nein, denn Ihr konntet es nicht.

Es bleibt also nur noch der Antrag Rivet. Nein, die monarchischen Intriguen werden nicht aufhören, wenn der Antrag angenommen werden wird; nein, durch diesen Antrag allein wird die Republik nicht gerettet werden; aber kann man nicht voraussetzen, daß eine Niederlage der Majorität die Auflösung der Versammlung beschleunigt? Glaubt man denn nicht, es sei schon etwas Zeit zu gewinnen, das Land an die republikanische Form zu gewöhnen und seinem Geiste die Aussicht fernerer Erquickungen zu ersparen?

Wir sind in diesem Dilemma eingeschlossen und doch ist die Wahl uns nicht freigestellt, denn es hängt weder von uns noch von jemandem anders ab, die Vertreter von Versailles fortzuschicken. Besteht aber die gute Politik darin, seine Kräfte an einer Unmöglichkeit aufzureiben, oder darin, das Beste aus Dem zu ziehen, was man schon besitzt?

Wir neigen uns zur zweiten Alternative, und bis neue allgemeine Wahlen vorgenommen werden, glauben wir, der republikanischen Sache nützlich dadurch zu sein, wenn wir Wünsche für den Erfolg der Proposition Rivet aussprechen.“

— Das „Journal de Velfort“ schreibt: „Die Festungswerke von Besargon und von Velfort, die in Folge der Abtretung unserer Festungen im Osten eine Hauptwachtpost erlangen, werden der Gegenstand von Arbeiten sein, die auf 28 Millionen für Besargon und auf 31 Millionen für Velfort geschätzt sind. Es handelt sich um Erbauung einer Reihe detachirter Forts, die durch unterirdische Gänge unter einander verbunden werden sollen, durch welche die Artillerie wie die Infanterie von einem Punkte der Angriffs- oder Vertheidigungslinie zum anderen, je nach den Bedürfnissen der Lage, sich begeben könnte. Der militärische Umkreis von Velfort soll auf 18 Kilometer gegen Osten, d. h. bis zur äußersten Grenze, ausgedehnt werden.“

Paris, 17. August. Fürst Metternich trifft Vorbereitungen zur Abreise. Seine Demission gilt für definitiv.

Paris, 18. August. „Siecle“ bespricht die gestern von den Bureau der Nationalversammlung vorgenommenen Wahlen der Mitglieder für die Kommission zur Beratung der Anträge betreffend die Verlängerung der Vollmachten Thiers'. In dem Umstande, daß von den 15 gewählten Kommissionsmitgliedern neun Gegner der Verlängerung sind, steht das genannte Blatt noch kein sicheres Anzeichen für die endgültige Abstimmung über diese Frage Seitens der Nationalversammlung. Es sei vielmehr wahrscheinlich, daß der Antrag Rivet's, wenn derselbe einzige von der Mehrzahl des Bureau für notwendig erachtete Veränderungen erfahren hätte, schließlich von der Nationalversammlung günstig aufgenommen werden dürfte.

Marzeille, 17. August. Die „Agence Havas“ veröffentlicht Nachrichten aus Algerien. Denselben zufolge ist der Herzog von Chartres in Algerien eingetroffen. Am 11. soll eine Truppenabtheilung von Algiers verproviantirt haben und darauf nach Annale zurückgekehrt sein.

London, 16. August. In der Zusammenkunft der beiden Kaiser bringen die Korrespondenten der „Times“ in Berlin und Konstantinopel einige Auseinandersetzungen über den Thatbestand in dem rumänischen Eisenbahnstreit, der über dem Lärm unserer inneren Politik hier bisher fast gar keine Beachtung gefunden hatte. Der Korrespondent in Konstantinopel sucht darzutun, daß die Pforte allen Grund habe, sich nicht in den Streit zu mischen und der Berliner Berichterstatter neigt sich augenscheinlich zu der Ansicht hin, daß Oesterreich aus verschiedenen Gründen — weil es selbst seine Zinsen auf die Staatsschuld herabgesetzt, weil Ungarn schon der 2 Millionen rumänischer Unterthanen wegen sich nicht rühren möge, und weil in der Centralregierung die antideutsche Strömung vorwiege — ebenso wenig Laß habe, sich zu rühren. In einem Leitartikel über diese Angelegenheit bemerkt die „Times“: sie habe es bei der Zusammenkunft in Saffee wenig Bedeutung beigelegt, augenscheinlich indessen sei sie mit einem von Sorge nicht ganz freien Interesse auf den Ausgang der Sache gespannt. Im Weiteren wird dann die Eigenthümlichkeit der Lage in Oesterreich mit besonderer Rücksicht auf die den Oestrichen günstige Konstellation besprochen, und der Wunsch der Regierung, sich aller Einmischung in fremde Handel zu enthalten, in günstiger Weise dargelegt. „Eine Politik der Ruhe und Kräftigung — heißt es am Schlusse — ist das, was Graf Beust seit Savona seinem Kaiser ernstlich und sehr gelassen haben behauptet — eine Politik, welche sorgfältig alle Streitigkeiten eigener Sache, noch mehr aber alle fremden Händel vermeidet. Gegen diesen klugen Entschluß Oesterreichs wird Fürst Biomara anlämpfen müssen, wenn seine Differenz mit den Rumänen zum offenen Bruch kommen sollte. Es ist kaum für einen Gulden rumänisches Eisenbahnpapier in österreichischen Händen. Was auf dem Spiele steht, sind rein deutsche Interessen und deutsche Sympathien haben nie in Oesterreich in so niedrigem Grade gestanden, als gerade heute.“

— Der Ausbruch der Cholera in Königsberg, und die Nachricht, daß auch in London bereits der erste Fall asiatischer Cholera vorgefallen sei, haben hier, wie sich leicht denken läßt, nicht unbedeutende Aufregung hervorgerufen. Was den letztgenannten Punkt betrifft, so beruht die Mittheilung des Dr. Edmunds an die „Times“ allerdings auf einem Irrthume, und auf eine Interpellation im Unterhause konnte Mr. Forster erwidern, daß es sich hier nur um einen Fall sporadischer Cholera handle, obwohl die Symptome anfänglich allen Grund zu ernstlicher Besorgniß gaben. Bei dieser Gelegenheit konnte Mr. Forster nicht umhin, dem genannten Arzte einen leisen Vorweis zu geben, daß er, anstatt sich an die Sanitätsbehörden zu wenden, das Publikum durch seine Zuschrift an die „Times“ in unnötige Besorgnisse versetzt habe.

Madrid, 17. August. Wie verlautet, wurde einer der Hauptführer der Internationalen, zugleich ehemaliges Mitglied der Pariser Kommune, verhaftet. Die Regierung soll beschloffen haben, denselben dem französischen Gerichtshofe auszuliefern.

Konstantinopel, 15. August. Die Pforte gestattete der spanischen Fregatte „Arapiles“ nicht, die Dardanellen zu passiren, was um so mehr Aufsehen erregt, als erst vor drei Wochen einem russischen Kriegsschiffe die Durchfahrt gestattet ward. Von Diarbekr aus ist eine Expedition aus sieben Bataillonen Infanterie, einem Regimente Kavallerie, zwei Batterien und zwölf Bataillonen Wäski-Bozuz unter dem Befehle Jemal Pascha's gegen Schammas abgegangen.

Nord-Amerika. Bei der Vorstellung des neuen deutschen Gesandten in Washington, Herrn v. Schöller, lautete die Antwort des Präsidenten Grant auf die Ansprache des Gesandten: „Den von Ihnen im Namen des Kaisers von Deutschland ausgesprochenen Wunsch, daß die jetzt zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen fort dauern und sich noch inniger gestalten möchten, hege auch ich von ganzem Herzen. Außer den Beziehungen, welche durch den ausgedehnten kommerziellen Verkehr und die Interessen geknüpft werden, welche die Vereinigten Staaten mit Deutschland und andern Ländern

gewonnen haben, giebt es zwischen uns noch ein anderes Band in dem Umstand, daß viele unserer besten Bürger in Deutschland geboren sind. Ich bitte Sie, mein Herr, als Befandter dieses Landes willkommen zu werden und werde Nichts unterlassen, was Ihnen den Aufenthalt angenehm machen kann. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Sie mein Vertrauen, so wie das des erhabenen Souveräns, den Sie repräsentiren, verdienen.“

Neueste Nachrichten.

Koblenz, 18. August. Die Kaiserin begiebt sich zu längerem Aufenthalt bei den Großherzoglich badischen Herrschaften auf die Insel Ratnau.

Hamburg, 18. August. Heute Vormittag ist in einem der Firma G. F. Decker gehörigen Speicher Feuer ausgebrochen, bei welchem zwei Spritzenleute ihr Leben einbüßten und zwei andere verletzt wurden. Es ist gelungen, einer weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun.

Bern, 18. August. „Helvetia“ zufolge hat der Bundespräsident in Gemäßheit des Vertrages von Washington Stämpfl zum Schiedsrichter der Schweiz in d. r. Alabamafrage ernannt.

Paris, 16. August. Der royalistische Franzos enthält folgende Mittheilung: „Die Kommission, welche mit der Untersuchung der Ereignisse vom 18. März betraut ist, hat bekanntlich ihre Arbeiten vollendet. Am meisten wurde sie durch die Frage in Anspruch genommen, ob Preußen den Aufstand der Kommune unterstützt habe. Ohne zu einer festen Gewißheit in dieser Beziehung gekommen zu sein, hat man jedoch gewisse Punkte festgestellt, die nicht ohne Bedeutung sind. So ist es heute sicher, daß vom 18. März bis zum 20. April die preussische Armee alles, was der Kommune nützlich sein konnte, in Paris einließ, wie Geld, Lebensmittel, Munition und Anhänger. Während der nämlichen Zeit war es den Preussischen Truppen verboten, sich den preussischen Linien zu nähern, so daß Paris, nur von einer Seite angegriffen, sich in der Lage von Sebastopol befand, als dieses belagert wurde. Vom 20. April ab, als es augenscheinlich war, daß die Kommune unterliegen mußte, schlossen sich die preussischen Truppen in die Neutralität ein.“ Diese Mittheilung des „Franzosis“ ist eben so albern, wie sie boshaft ist.

Madrid, 18. August. Die hiesigen Mitglieder der Internationalen haben eine längere Petition an die Regierung gerichtet, welche von dem Sekretair Francisco Mora gezeichnet ist. In derselben werden die Grundsätze der internationalen Gesellschaft gekennzeichnet, und die Regierung aufgefordert, entweder die Mitglieder der Internationalen als außer dem Geetze stehend zu erklären oder sie in ihren Rechten als Bürger einer freien Nation zu schützen.

Liverpool, 18. August. Wie hierher gemeldet wird, ist der Pacific-Postdampfer „Henry Chauncy“ bei Kap Henry (im stillen Ocean) verbrannt. Die Passagiere wurden gerettet, dagegen gingen Ladung und Postkiste zu Grunde.

Provinzielles.

Stettin, 19. August. In Bezug auf unsere Festungsfrage liegt jetzt auch eine „Allerböchste Aeußerung“ vor. Er. Majestät der Kaiser erwiderte nämlich am 9. d. Mts. einer Deputation aus Koblenz, welche eine Petition wegen Erweiterung der Stadt überreichte, u. A.: „Es ist allerdings in der letzten Zeit bei verschiedenen Festungen, so von Magdeburg, Stettin, Danzig, Mainz und Köln, das Bedürfnis nachgewiesen worden, die Festungswerke zu erweitern, damit die Städte in ihrer Entwicklung nicht gehindert werden, und nehme ich alle Rücksicht hierauf; sobald also für Koblenz das gleiche Bedürfnis nachgewiesen werden sollte, wird auch eine Erweiterung der Stadt gestattet werden; dieser muß natürlich, da wir die Festung nicht schutzlos lassen dürfen, eine Erweiterung der Festungswerke vorausgehen.“ — Wir glauben hiernach, nicht ohne Grund hoffen zu dürfen, daß diese „brennende Frage“ an Allerhöchster Stelle recht bald eine günstige Entscheidung findet.

— Der Oberst und Kommandeur des 5. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 42, v. Knezebeck, ist unter Stellung a la suite dieses Regiments, zum Kommandanten von Erfurt, und der Oberst von der Armee v. Berger, zum Kommandeur des 5. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 42 ernannt.

— Die vom General-Landtage der pommerschen Landschaft beschlossenen Zusätze zu dem revidirten Landchafts-Reglement vom 26. October 1857, haben durch königlichen Erlass vom 23. Juli die Genehmigung erhalten.

— Die „Frank Leslie's Illustrirte Zeitung“ in Newyork vom 12. August d. J. schreibt über die neue Dampferlinie des Baltischen Lloyd folgendes: „Nachdem uns seit längerer Zeit bereits die Ankunst der Schiffe des Baltischen Lloyd angezeigt war und mehrfach hinterher wieder abgemeldet wurde, ist denn endlich am 16. Juli der erste Dampfer der neuen Linie, der „Humboldt“, Kapitän Barandon, mit 655 Passagieren und voller Fracht in unsere Hafen eingelaufen, und dürfen wir uns erwarten, die Schiffe dieser Kompagnie bald regelmäßig hier einlaufen zu sehen. Wir können nicht in Abrede stellen, daß wir mit etwas Mißtrauen auf die Leistungsfähigkeit des Baltischen Lloyd zu blicken anfangen;

nachdem wir jedoch den „Humboldt“ gesehen und an Bord mannigfache Information erhalten, ist dies Mißtrauen der ersten Ueberzeugung gewichen, daß die Linie Newyork-Stettin eine so gesunde Basis hat, daß sie bald den alten deutschen Linien von Bremen und Hamburg ebenbürtig zur Seite stehen wird. Die Lage von Stettin macht das fast zur zwingenden Nothwendigkeit, und wenn man die Karte von Europa ansieht, so begreift man eigentlich nicht, weshalb diese Linie nicht schon längst besteht — aber Stettin ist die Hauptstadt von Pommern, wo die Parole: „Immer langsam voran“ zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten gehört. Freilich pflegt auch hernach das langsam Begonnene den Charakter der Solidität und Dauerhaftigkeit in sich zu tragen.

Stettin liegt an der Oder, einige Meilen von deren Mündung in die Ostsee oder das Baltische Meer entfernt, und hat sich in letzter Zeit zum Centralpunkt des baltischen Handels emporgeschwungen. Regelmäßige Dampfschiffverbindungen nach allen größeren Hafenstädten an der Ostsee in Rußland, Scandinavien, Dänemark und Deutschland machen Stettin zur Vermittlerin des Handelsverkehrs von dem mittleren Europa nach dessen Norden hin. Von der neuen Kaiserstadt Berlin, bekanntlich einer der bedeutendsten kontinentalen Industrieplätze, ist Stettin in zwei Stunden per Eisenbahn zu erreichen; seine in 5 Meilen auseinander gehenden Eisenbahnlinien bilden die kürzesten Verbindungen von Leipzig, Dresden, Prag, Wien, Breslau, Warschau u. s. w. mit dem Meere. Für unsere europäischen Beziehungen ist es von nicht geringer Wichtigkeit, daß der „Baltische Lloyd“ und das bezogene Gebiet zugänglicher macht als bisher: namentlich die Ermöglichung einer seltener Auswanderung aus dem östlichen Europa ist eine Sache, die unser volles Interesse an der Entwicklung und Dauer gerade dieser Linie in Anspruch nehmen muß. Der „Humboldt“ ist in der Tagespresse so vielfach beschrieben worden, daß wir wohl davon Abstand nehmen dürfen, das Lob zu wiederholen, was dem Schiffe mit Recht gespendet worden ist; dagegen sei uns gestattet, mitzutheilen, daß uns Beamte von Capite Gardien versichern, selten oder nie Passagiere mit solcher dankbaren Anerkennung von der ihnen an Bord gewordenen Behandlung reden gehört zu haben, wie die Zwischendeckpassagiere des „Humboldt“. Wir können dem „Baltischen Lloyd“ nur wünschen, daß die Stettiner Dampfer sich den guten Ruf fortan bewahren mögen, den der „Humboldt“ bei dieser Pionierreise gewonnen hat; dann werden wir die Linie bald wachsen und den beiden ersten Dampfern dieser Linie — „Humboldt“ und „Franklin“ — in kurzer Frist deren mehr beifügen sehen.“

— Der Kaufmann Herr Ivers hier selbst ist zum schwedischen Generalkonful an Stelle des Herrn Schlutow ernannt worden.

— Der Norddeutsche Post-Dampfer „Titania“ ist mit 84 Passagieren heute von hier nach Kopenhagen abgegangen.

— Eine Anzahl von Maurermeistern aus Stadt und Umgegend hat sich das Wort darauf gegeben, den streikenden Gesellen den thatsächlichen Beweis zu liefern, daß sie nicht, wie diese sich ausdrücken, nur „spazieren gehen“ können, sondern auch die „Kelle“ noch praktisch zu handhaben verstehen. Sie werden selbst arbeiten und haben eine bekannte Persönlichkeit, den Maurermeister S., zu ihrem „Polier“ gewählt. Da Stettin und dessen Umgegend, wie man uns mittheilt, ca. 360 Maurermeister zählt, so dürfte dieser Entschluß, wenn ihm viele der Meister beitreten, ein Argument liefern, das den übermüthigen Gesellen vorerst die Lust zu künftigen Streiks benehmen dürfte, selbst wenn ihnen die Strick-Kassen anderer Handwerker vorläufig geöffnet sind.

— Der Kellerer Herr Fr. Eilshner, welcher erst vor etwa 8 Tagen bei dem Hotelbesitzer Maaske in Swinemünde engagirt war, ward am 14. d. mit einer seinem Prinzipale gehörigen Summe von circa 10 Thlr. und einem Koffer voller, ihm ebenfalls nicht gehöriger Kleidungsstücke flüchtig, begab sich zunächst nach Ostpreußen, woselbst er den Koffer zur Expedition nach hier an eine Frau B., Paradeplatz Nr. 31 ausgab, selbst aber, um die Spar über seinen Verbleib zu verdunkeln, zu Fuß nach Wolln wanderte. Von dort traf er am 16. per Dampfer hier ein, inzwischen war es der Polizei aber schon gelungen, noch in Ostpreußen den Koffer in Beschlag zu nehmen und wurde auch der Dieb gestern Abend von der Kriminalpolizei im „Gasthofe zum braunen Hofs“ hier selbst abgefaßt. Das Geld hatte er größtentheils inzwischen verbraucht. I. nannte sich bei seiner Verhaftung fälschlich „Hausdiener Schmidt aus Berlin“, suchte auch den Beamten auf dem Wege zum Centralbureau zu entspringen, wurde aber wieder ergriffen und verhaftet.

Cölin, 18. August. Dem Major a. D., Frhrn. v. Eckstedt ist das hiesige Postamt unter Ernennung zum Post-Direktor definitiv verliehen worden.

Colberg, 18. August. Der heutige Jahrestag der Erinnerung an die Helbenthaten der Deutschen bei Gravelotte wurde auch in unserer Stadt durch eine militärische Feier festlich begangen. Es fand auf dem Marktplatz nach einem Gottesdienste auf freiem Himmel eine ergreifende kurze Gedächtnisrede statt, zu dem Alt und Jung, sowie die ganze Gar-



Mein Lager von
Weeler & Wilson
Nähmaschinen

auf eleganten Nussbaum- oder mahagoni-Fischen, mit sämtlichen Apparaten zu 35 R., sowie Doppelsteppstich-Handnähmaschinen höchst bequem auf Rollen, empfehle unter mehrjähriger Garantie.

Aufträge nach außerhalb besorge pünktlich.
Lernen gratis.

Marie Pollex,
Stettin, Fischerstraße 7.

Wageabwettere Tropfen
a Flasche 3 Sgr.

welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf, Nerven- und Kopfschmerzen, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfehlen

Songstock & Co.,
am Hofmarkt.

Direkt aus London

Gummi-Regenröcke

in allen Größen empfangen und empfehlen die-
selben zu den billigsten

Fabrik-Preisen.

Gebr. Feller,
48. Breitestraße 48.

Kaufmanns patentierte

Papier-Kragen,

empfehlen zu den nachstehenden Fabrikpreisen:
Umlegekragen pr. Dgd. 3 1/2 u. 4 Sgr.,
Stehkragen pr. Dgd. 3 Sgr.,
Chemisettes pr. Dgd. 4 Sgr.,
do. extra große, pr. Dgd. 6 Sgr.,
Chemisettes mit Krausen p. Dgd. 7 1/2 Sgr.
Manchetten per Dgd., Paar 7 1/2 Sgr.
Papier-Servietten per Gros
20 Sgr.

Wiederverkäufern bewilligen wir laut Fabrik-
Preis-Courant 15 % Skonto.

Gebr. Feiler,

48. Breitestraße 48.
Haupt-Depot für Pommern.

Bedeutend unter dem

Kostenpreise

sollen nach geschlossener Inventar, um
mein Lager zu verkleinern, nachstehende
Artikel verkauft werden:

zurückgesetzte Kleiderstoffe,
die Rolle von 1 1/2 Thlr. an,

Jaquetts,
von 1 1/2 Thlr.

Regen-Mäntel,
von 3 Thlr. an,

Büchen-Zeuge von 3 Sgr. an,
Chiffon in guter Qual.,
a Elle 2, 2 1/2 u. 3 Sgr.

schweren engl. Dowlas,
a 3 1/2 u. 4 Sgr.,

ungekl. Creas.
52 Berliner Ellen,
a Stück 6 1/2 Thaler.

Gardinen u. Möbel-

Stoffe

von 5 Sgr. an.

Adolph Goldschmidt,

untere Schulzenstraße 21.

Geldschranke, besonders stark
und gut gearbeitet,

Gewächshäuser.

Drehrollen, neueste Konstruktion

Eisenbahnschienen zu Bau-
zwecken empfiehlt billigst.

J. Collnow,
Stettin.

Fabrik Comtoir und Lager
am Wege nach Grabow. Pelzerstraße 2.

Terpentinfreie Klebestärke,

das Pfund 2 Sgr., bei

C. A. Schneider, Hofmarkt u. Louisenstr.-Ecke.

Grunwald & Noack,

Königsstraße 2.

Eine große Parthie

Winterstoffe

Paletots und **Anzüge**

hatten Gelegenheit, jetzt billig einzukaufen und offeriren wir solche, um schnell wieder damit zu räumen,
zu sehr vortheilhaften Preisen.
Sämmtliche noch vorräthige

Sommerstoffe

geben streng zum Kostenpreise ab

Grunwald & Noack,

Tuchhandlung,
Königsstr. Nr. 2.

Ich will entschieden mit dem Bestande meiner

Damen-Jaquettes,

aus seidenen und wollenen Stoffen sauber und geschmackvoll verfertigt, nebst
den Sommerstoffen noch in gegenwärtiger Saison räumen, und werden deshalb
unter dem Selbstkostenpreise abgeben.

J. Levin,

Hauptmarkt Nr. 17-18.

Max Schell,

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren,
reichhaltiges Lager von Alfenide,
Breitestrasse No. 69.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung von

August Müller, Hof-Tapezier

Er. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Große Domstraße 18.

Epileptische Krämpfe (Zusammen)

best. brieflich der Spezialarzt für Epileptie, Doctor G. Mühlmann in
Köln. 441. Postfach Nr. 145 - Bereits über Hundert geheilt.

Kirsch- u. Himbeersaft,

stark mit Zucker verköcht, zu Sancen und
Limonaden empfiehlt

Gustav Kühn,

21, große Domstr. 21,
18, Fischerstraße 18, (am Krautmarkt).

Limonaden-Essenzen

von Ananas, Apfelsinen, Citronen, Erd-
beeren, Himbeeren, Johannisbeeren empf.

Gustav Kühn,

21, gr. Domstr. 21,
18, Fischerstraße 18, (am Krautmarkt).

Cognac, Rum u. Arrac

in ganz vorzüglicher Güte empfiehlt zu
verschiedenen Preisen

Gustav Kühn,

21, große Domstr. 21,
18, Fischerstraße 18, (am Krautmarkt).

Boonocamp,

Schweizer Absinth;

Malakoff,

Dr. Mampé's Tropfen,

empfehle ich in beliebigen Quantitäten zu
den billigsten Preisen

Gustav Kühn,

21, gr. Domstraße 21,
18, Fischerstraße 18, (am Krautmarkt).

DACHPAPPE

Asphalt, Steinkohlentheer u.
sowie Eindeckungen mit

Holzboch-Cement

übernehmen und empfehlen
L. Maurwitz & Co.,
Asphalt- und Dachbedmaterialien-Fabrik.
Comtoir: Frauenstraße 11-12.

Jagd-Gewehre.

Fabrikat von **Jos. Olfmann,**

Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Preis-Medaillen in Broberg 1868 und
Königsberg i. P. 1869.

Einfache Jagd-Gewehre von 2 1/2 Rthl. an.
Doppelte do. Damasc und Patent 10 1/2 " "
Lejanchaux 22 " "
Revolber, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in
großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe u. jeder Garantie
Jos. Olfmann's Feliale,
Königsberg i. P., Kneip's Langgasse 21.

Für Auswanderer nach Amerika.

Niederlage der vorchriftsmäßigen Blechgeschirre bei
A. Casar Schmidt,
Stettin, Bollwerk Nr. 19.
Für 1 Person zusammen Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.
" 2 " " 1 Rthl. - Sgr. - Pf.
" 4 " " 1 Rthl. 20 Sgr. - Pf.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Bergamentpapier

zum Verbinden von Einmachbüchsen billigt
bei **Bernhard Saalfeld,**
große Lastadie 56.

Feinste englische Biscuits und Cafés
in bekannter Güte offerire zu Fabrikpreisen.
Bei Abnahme eines größeren Quantums mit Rabatt.
Zur Befriedigung nach Badeorten u. halbe Blechbüchsen
in verschiedenen Größen vorräthig und nehme dieselben
leer zum berechneten Preise zurück.
Um gest. Aufträge bittet

C. Hlawietzer,
Breitestrasse 59.

Fahnen für Kirchen, Feste und Vereine,
Ballons, Campions, Feuerwerkskörper u.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt
W. Dreyer, Breitestr. 20.

Handels-, Kunst- und

Gewerbe-Reisenden u.

Gewerbegehilfen

ist auf Reisen unentbehrlich,
Gast- u. Herbergs-

Wirthen

ist ein bequemer Reinlichkeits- und lohnender Handels-
Artikel,
Gewerbsmeistern

ist bei Einstellung neuer Gehilfen notwendig meine
Leib-Infekten- und Parasiten-Tinktur als unfehlbares
Mittel sich vor den unter Reisenden so sehr verbreiteten
Leib-Infekten und Kränkheiten zu schützen und wo
sie vorhanden, mit einem Schlage zu beseitigen; zur
Abnahme auf Reisen empfehlen sich die 1/2 u. 1/4 Fl.
a 7 1/2 u. 14 Sgr.; zur Befestigung bestehender Uebel
die 1/2 u. 1/4 Fl. a 26 Sgr. und 1 Ltr. 20 Sgr.
Bei größeren Bestellungen zum Wieder-Verkauf ange-
messenen Rabatt.

Urkela, chemisch-technische Fabrik,
Stettin, Paradeplatz Nr. 14.

Für drei Thaler

verfende ich ein Mittel, den Erkrankten das Trinken zu
erleichtern.

Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten
Fällen Hals- und Brustschmerzen, Kopfwehen,
Laubheit, Anosag (Flechten), Krämpfe, Bettlägerien, ferner
auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefreiung, weißer
Fluß u. dergl. Ueber 1000 geheilt.
H. B. Gross, Altona, (Bestalen).

Augenklinik,

Berlin, Monbijou-Platz 4.

Nach meiner Rückkehr aus dem Felde habe ich meine
Heilanstalt für Augenkrankheiten wieder eröffnet.

Dr. Casper.

Ein verh. Wirthschafts-Inspektor, der selbst-
ständig wirthschaften und ein größeres Gut auf bessere
Erträge bringen kann, wird zum baldigen Eintritt mit
250 R. Jahresgehalt und Deputat - außerdem einer
Lantime, die dem Gehalt wenigstens gleichkommt -
bemernd zu engagiren gewünscht (durch das landwirth-
schaftliche Bureau von Joh. Aug. Goetsch
in Berlin, Rosenthalerstr. 14.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, welches
die Wirthschaft versteht, sucht eine Stelle zum 1. Oktober
zur Selbstführung einer Wirthschaft.
Adressen an die Exped. d. Blattes.

Ein anständiges junges Mädchen sucht zum 2. Oktober
eine Stelle als Hausmädchen.
Zu erfragen Kirchplatz 2, 3 Tr. rechts.

Zur thätigen Unterstützung der Frau und zum 1.
Unterricht eines 6-jährigen Knaben wird für ein Pfarr-
haus auf dem Lande ein Mädchen (Klein-Kinder-Lehrerin)
gesucht. Adressen i. d. Exped. d. Bl. unter S. E.

BELLEVUE-THEATER.

Sonntag. Die Kunstreiter von Berlin und
Leipzig. Große Posse mit Gesang und Tanz in 4
Akten. Er, oder Das Leben Casars. So-
merade in 1 Akt. Seine Frau läßt sich raufen.
Lustspiel in 1 Akt.

Montag. Gastspiel des Fräulein Emilie Sauer.
Der Goldvögel. Große Posse mit Gesang in 7 Akten.

ELYSIUM-THEATER.

Sonntag. Das Käthchen von Heilbronn.
Schauspiel in 5 Akten. Die Braut aus Pommern.
Posse mit Gesang in 1 Akt.
Montag. Vorlesung Ansteten des Fräulein Louise Mar-
tens. Aschenbrödel. Lustspiel in 4 Akten.

Gehör-

Del der Apotheke Neu-Gersdorf,
Sachsen: „In Folge des überaus kalten
Oherndels gegen Schwerhörigkeit fühle ich mich gebrungen,
Ihren von der ausgezeichneten Wirkung bei mir Nachricht
zu geben. Dies 1 Fläschchen hat mein Gehör
völlig in 4 Wochen wiederhergestellt; da es
kaum fühlbar noch sanft im Ohre; bitte noch um 1 Fl. u.
Stenerneinnehmer Dochhorn, Grafenstraße bei Mansfeld.“
Zu haben mit 380 Dankschreiben von Geheilten und
Arzten in Stettin bei

J. Hentschel, obere Schuhstraße 2.

Kindewagen

von 4 2/3 Thaler an

bei

J. Hentschel,

obere Schuhstraße 2.

Hühneraugenpflaster

Stück 1 Sgr., a 1 Dgd. 10 Sgr. bei

J. Hentschel, Schuhstraße 2.

1 Lejanchaux-Doppelflinte

ist zu verkaufen bei

J. Hentschel, Schuhstraße 2:

Don Lubricating Oil.

(Englisches Raschmännel)
Dies Del vereinigt alle Eigenschaften eines guten
Schmiermaterials, ist weit dauerhafter, wie sogenanntes
Balkan-Öl und wird weder von Knochen- noch Oliven-
Öl übertroffen, obgleich letztere das Doppelte kosten.
Dasselbe wird in Canada gewonnen und stellt sich
franco Stettin p. Cassa auf 12 1/2 Rthl. pr. Centner excl.
Faß in 2 1/2 Ctr. Originalgebunden.

Zertifikate der größten Establishments über die Vor-
züglichkeit sind in meinem Comtoir Mönchenbrück-
straße 4, 1 Trp., einzusehen.
Agenten für den Vertrieb dieses Oels werden überall
gegen angemessene Provision zu engagiren gesucht.

Abrecht Bannow,

Alleiniger concessiohnter Importeur
für Pommern, Mecklenburg und Ost-Preußen.
Bade-, Zimmer- u. Fensterther-
mometer genau und billig bei
Ernst Staeger, Mechanikus,
Frauenstraße 18, parterre.